

Verehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

kann das Musical bei uns die Nachfolge der Operette antreten, ist Eliza Doolittle die legitime — seien wir großzügig! — Tochter der Lustigen Witwe? An Premieren auf deutschen Bühnen hat es in den vergangenen Monaten wahrlich nicht gefehlt, ein durchschlagender Erfolg auch nur in der ungefähren Größenordnung der Berliner „Fair Lady“ von 1961 stellte sich nicht ein. Woran liegt das? Karl Herrmann, ständiger ff-Beobachter der leichten Muse, hat den Gründen an Hand der Musical-Schallplatten der vergangenen sechs Jahre auf die Spur zu kommen versucht. „Noch grünt's nicht grün“ ist sein lapidares Urteil, das sich auf die musikalischen und theatralischen Qualitäten der Aufführungen stützt, nicht auf die optischen, die in jedem Fall beachtlich sind — wie zum Beispiel auch unser Titelbild zeigt, ein Szenenausschnitt aus der Düsseldorfer Aufführung des Jerry-Herman-Stücks „Hallo, Dolly!“ mit Tatjana Iwanow und Otto Rouvel.

Vor einigen Wochen traf in der Redaktion eine Schallplatte ein, die sofort ins Auge stach: Der goldglänzende Umschlag mit Schrift in vornehmem Mattgold signalisierte Unübliches.

Es war tatsächlich kein „Marktprodukt“, sondern eine Geschenkschallplatte — ein Repräsentationsgeschenk der Stadt Wuppertal, das für „musikalisch besonders interessierte Gäste“ Aufnahmen von Motetten Bachs und Brahms' mit der Kantorei Barmen-Gemarke unter Helmut Kahlhöfer zusammenfaßt. Es ist nicht das erste Präsent dieser Art — Wuppertal hat es schon seit Jahren mit der Schallplatte und demonstriert sozusagen von Amts wegen deren kulturelle Hoffähigkeit.

Aber rennt man nicht offene Türen ein, wenn man darauf hinweist? Sicher, und die Diskussionen über die „kulturelle Verantwortung der Schallplatte“, zu der die Industrie im April und Mai in verschiedenen großen Städten unseres Landes eingeladen hatte, war erwartungsgemäß ein einziges Prominenten-Credo für das „Kulturgut Schallplatte“. Trotzdem hat der Bundestag inzwischen entschieden, die Schallplatte im Gegensatz zu Büchern, Zeitschriften und sogar Illustrierten bei der Mehrwertsteuer mit dem vollen Satz zu belasten. Fiskalisch gehört die Platte zu Bier und Rasenmäher, und eine „delikat“ gebildete Sex-Story ist offiziell förderungswürdiger als die Veröffentlichung einer Bruckner-Sinfonie. Merkwürdig genug. Und leider für „Kenner und Liebhaber“ des Mediums nicht ohne Folgen: Preiserhöhungen, direkt oder indirekt, rücken in Sichtweite. Und wenn man auch hört, daß die Firmen sich bemühen, die Mehrbelastung intern aufzufangen, so wird sich doch zumindest ihre Lust verringern, die „weißen Flecken“ der Repertoire-Landschaft, wie sie zum Beispiel Arno Forchert in seinem Beitrag über die „vergessene Generation“ der Beethoven-Zeitgenossen aufzeigt, zu schließen. Keine rosigen Aussichten für Sammler!

Mit verbindlichen Grüßen
Ihre fono forum-Redaktion

In diesem Heft

Arno Forchert **396** Die vergessene Generation
Musik im Schatten Beethovens

398 In einem Satz

399 Künstler-Nachrichten

Werner Bollert **400** Teresa Zylis-Gara
Ein fono forum-Porträt

401 Kurz notiert

Karl Herrmann **402** „Noch grünt's nicht grün . . .“
Kritische Anmerkungen zu Musical-
Aufnahmen in deutscher Sprache

404 Außer der Reihe

Everett Helm **407** Ost und West im Gespräch
Ein internationaler Schallplattenkongreß
in Zagreb

Frank Hedman **408** Neues aus Schweden

409 fono forum-Schallplattenkritik

410 Plattenbestseller des Monats

421 Neuheiten im Repertoire

Ingo Harden **429** Zum halben Preis
Billigpreisplatten in Kritik und Übersicht —
Folge II

430 Streiflichter

431 Was beschäftigt die anderen?

431 In einem Satz

Stratos Tsobanoglou **432** Preisgünstige Spitzenklasse: der
Verstärker Lansing SA 600 (E)

Hermann Richard **436** Aktion 2000 — Die große Dual-Anlage

Werner Ratzki **438** XP-5A — ein Lautsprecher von Fisher

Ingo Harden **438** Hannover-Nachlese

439 Wir lasen für Sie

Peter Mario Katona **439** Gérard Souzay — eine Auswahldiskografie